

Kirchenkritik, Teil 12 – Ist Europas Kultur von christlichen Werten geprägt?



Hl. Moses, José de Ribera, 1638 – pathetisch-kitschige Darstellung einer frommen Legende

Die Gottesvorstellungen der Taufscheinchristen und auch vieler Apostaten sind sehr vage, haben mit dem monotheistischen Gott der Bibel nur sehr wenig gemein. Christliche Moral halten aber viele Menschen für eine gute Sache. Man lässt die Kinder den Religionsunterricht besuchen. Ein wenig Vermittlung christlicher Werte könne ja nicht schaden. In Diskussionen und Leserbriefen werden Nächstenliebe und die Zehn Gebote als eherne, absolut perfekte Wertprinzipien hochgehalten. Politiker, nicht nur von christlichen Parteien, reden von den christlichen Grundwerten, die schützenswert seien und vom christlichen Menschenbild, das unsere Gesellschaft geprägt hat. Es wird sogar darüber diskutiert, diese Ideen in die europäische Verfassung aufzunehmen.

Die Begriffe Ethik, Moral und Sittenlehre werden oft ident verwendet. Ethik kommt aus der griechischen Sprache, Moral aus der lateinischen und Sitte ist ein deutsches Wort. Klar zu unterscheiden sind Moraltheologie und philosophische Ethik. Moraltheologie ist die auf der Offenbarung Gottes beruhende Lehre vom richtigen, gottgemäßen Handeln des Menschen. Quelle und Norm ist also die Offenbarung Gottes in Christus, der Gott und Mensch ist und in dem der Mensch so erscheint, wie er sein soll. Philosophische Ethik versucht mit den wesentlich philosophischen Methoden der Erfahrung und der Logik die Ergründung von Prinzipien für menschliches Verhalten. In einer demokratischen Gesellschaft bemühen sich die mündigen Bürger, die real existierenden Bedürfnisse zum zentralen Maßstab der Auseinandersetzung für ein verträgliches Miteinander zu machen.

Besteht die Hochschätzung der durch die Moraltheologie vertretenen christlichen Werte und Gebote zu Recht?

Zu den populärsten Texten des Alten Testaments gehören die Zehn Gebote. In der Bibel finden sich zwei Varianten (Ex 20, 2-17

und Dtn 5, 6-21). Der Dekalog wurde in Wirklichkeit nicht von Gott bei Donnerergrollen auf einem feuerspeienden Berg auf zwei Steintafeln fertig formuliert dem Moses übergeben, sondern hat sich in einem längeren interkulturellen Prozess – mit mehreren Vor- und Zwischenstufen – in altorientalischen Gesellschaften entwickelt. Es gibt eine Vielzahl pathetisch kitschiger Darstellungen, wie der bärtige Moses mit den Tafeln im Arm vom rauchenden Berg herabsteigt. Solche Darstellungen und der Glaube an diese biblischen Texte setzen schon mitleiderregende Naivität voraus. Bei den in unserer Gesellschaft bestehenden ethischen Standards sich nicht zu wundern, dass dem absolut vollkommenen Gott nicht ein wenig differenziertere Verhaltensregeln eingefallen sind, ist kaum vorstellbar. Seit es den Homo sapiens gibt, ist es selbstverständlich, dass man nicht morden und stehlen soll. Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ohne diese einfachsten Verhaltensregeln ist gar nicht möglich. Die historische Erforschung der Werttheorie zeigt, dass die Zehn Gebote keineswegs eine Erfindung Gottes sind. Der protestantische Exeget und Philosoph Joachim Kahl schreibt: „Die formale und strukturelle Nähe des Dekalogs zu älteren Gesetzesurkunden aus dem Zweistromland ist seit der Auffindung des Codex Hammurabi (1901) bekannt. Auch der babylonische König Hammurabi (im siebzehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung) wollte seine Gesetze aus der Hand Gottes Schamasch empfangen haben und ließ sie in Stein meißeln: auf eine Stele. Inhaltlich besteht eine geradezu verblüffende Nähe der Zehn Gebote zu den – vormosaischen – ägyptischen Totenbüchern, die den Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Beim erwarteten Totengericht vor dem Thron des Gottes Osiris sollte der Tote Rechenschaft ablegen über sein Leben.“

Die Gebote sind im biblischen Text nicht durchnummeriert. Insofern ist ihre



Rembrandt, *Mose mit den Gesetzestafeln*, 1659, Staatl. Museen Preußischer Kulturbesitz



Codex des Königs Hammurabi von Babylon (1810 – 1750 v. Chr.), eine der ältesten Gesetzessammlungen der Welt, zu sehen im Pariser Louvre

Zählung nicht eindeutig und seit langer Zeit umstritten. Die Zehner-Zählung leitet sich von den zehn Fingern her. Dadurch sollten die Gebote leichter auswendig gelernt und behalten werden können. Bei dieser Einteilung sind die ersten drei Gebote dem Verhältnis zu Gott gewidmet und die folgenden dem Zusammenleben der Menschen. Katechismen und Religionsbücher enthalten meist nur selektive, aufgeklärten Menschen eher zumutbare Formulierungen. Diese werden auch heute noch Kindern eingetrichtert. Erstaunlich und tröstlich zugleich ist, dass laut Umfragen die meisten Kirchenmitglieder sogar den nivellierten Wortlaut der Gebote vergessen haben. Bekannt ist bei den Meisten das sechste Gebot in der Formulierung für Kinder: „Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.“ Durch dieses Gebot wurde die Sexualdiffamierung Kindern detailliert indoktriniert. Über diese repressiven Sexualvorschriften, mit denen, wie die Missbrauchsskandale zeigen, offensichtlich auch die Kleriker scharenweise überfordert sind, wurden schuldbewusste, systemimmanente funktionierende, sklavisches absolut verfügbare Charaktere erzeugt. Es ist dringende Pflicht einer der Wissenschaftlichkeit verpflichteten Demokratie und ihrer Schule, den Religionsunterricht durch Ethik zu ersetzen. Es gibt auch heute nur Wenige, welche die ethisch sehr weit höher stehenden, mühselig gegen die Religion erkämpften 31 Artikel der Menschenrechte, kennen.

Die Fragwürdigkeit der Zehn Gebote ist nicht primär ihre Undifferenziertheit und Banalität, sondern ihre ethische Verwerflichkeit. Bereits im ersten Gebot zeigt der monotheistische Gott seine perverse Persönlichkeitsstruktur.

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Dazu der Theologe Kubitz: „Dieser Satz ist gleich zu Beginn eines der Unworte der biblischen Überlieferung überhaupt. Denn er markiert, ja fordert geradezu die religiöse Intoleranz. Unter Berufung auf diese Unworte hat die christliche Kirche andere Religionen blutig verfolgt. Während z. B. das Grundgesetz mit der Würde des Menschen beginnt, erhebt hier ein Gott seine exklusiven Herrschaftsansprüche. Während ein moderner Verfassungsstaat Religionsfreiheit vertritt, ist dieser Gedanke unserem antiken Text noch völlig fremd. Die religiöse Intoleranz ist eine alttestamentliche Konstante, dieses Gebot kann kein Vorbild für die heutige Ethik sein. Es kann höchstens zur Anschauung dienen, welches Gebot eine moderne Gesellschaft nicht haben sollte.

Seinem Geiste nach ist es verfassungsfeindlich.“⁴²

Das erste Gebot enthält zudem eine der barbarischsten, unethischsten Verhaltensrichtlinien der Geschichte: „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben [...] Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation.“ Diese göttliche Strafandrohung gegen Abweichler geht von einer Kollektivschuld aus, die sich von modernem Rechtsempfinden deutlich unterscheidet. Rache und Eifersucht sind die Handlungsmaxime eines Gottes, der hoffnungslos heutigem, rechtsstaatlichem Denken hinterher hinkt. Solche Sätze können wohl kaum gemeint sein, wenn von den positiven ethischen Grundlagen des Christentums die Rede ist.

Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen, denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.

Das Alte Testament kennt keine Würde des Menschen und keinen Toleranzbegriff und auch nicht die Meinungsfreiheit, diesen Gott für die grauenvollste historische Gestalt zu halten. Kritik an Religion und Kirchen muss erlaubt sein. So muss auch die Kunst die Möglichkeit haben, sich religionskritisch zu artikulieren.

Gedenke des Sabbats: halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht ...

Dieses Gebot hat in der Zeit der Fünftageweche mit 37 Stunden Arbeitszeit jede Relevanz verloren. Den Tag des Herrn nicht zu heiligen war aber lange Zeit lebensgefährlich. Sabbatschänder wurden gesteinigt. Bis in die 70er Jahre mussten Kinder am Montag im Religionsunterricht noch Rechenschaft darüber geben, ob sie am Sonntag beim Gottesdienst waren. Die Unterlassung wurde auch sanktioniert.

Ehre Vater und Mutter, damit du lange lebst in diesem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

Die bisherigen Gebote betrafen ausschließlich die Gottesverehrung. Gottes Wertordnung ist einigermaßen sonderbar, wenn die Ehrung der Eltern vor die Gebote, nicht zu morden und zu stehlen, gestellt wird. In einer humanen Gesellschaft liebt man seine Eltern und ist ihnen für alles, was sie einem Gutes getan haben, dankbar. Man tut das aus freien Stücken und nicht weil man damit hofft, lange zu leben, wie Gott es

fragwürdig begründet. Das Alte Testament ist im Übrigen für Familienpolitik total ungeeignet, denn die Eltern haben nicht nur das Recht auf Prügelstrafe, sondern sie dürfen einen renitenten Sohn notfalls auch töten.

Du sollst nicht morden.

Das Morden bezieht sich nur auf Angehörige des eigenen Volkes. Im Übrigen fordert der liebe Gott wiederholt den Genozid. Einige Verse nach diesem Gebot gibt er die präzisen Anweisungen: „Eine Hexe sollst du nicht am Leben lassen wer einer Gottheit außer Jahve Schlachtopfer darbringt, an dem soll die Vernichtungsweihe vollstreckt werden.“ Im Buch des spanischen Philosophen Savater werden folgende im fünften Buch Moses festgelegten Todsünden aufgezählt:

- Wenn jemand bei euch auftaucht und sagt: „Lasst uns einem anderen Gott als Jahwe dienen“, ist er des Todes.
- Wenn ein Mann oder eine Frau anderen Göttern dient und sich vor ihnen oder vor der Sonne, dem Mond oder den Sternen niederwirft, so sollst du sie steinigen, bis sie tot sind.
- Wenn jemand nicht befolgt, was ihm in einem Prozess befohlen wurde und zudem er sich verpflichtet hat, indem er bei Jahwes Namen falsch schwor, ist er des Todes.
- Wenn ein Mann ein aufständisches Kind hat, das seinen Eltern nicht gehorcht, sollst du es steinigen, bis es tot ist.
- Wenn ein Mann einen anderen tötet, ist der Mörder des Todes.
- Wenn ein Mensch einen anderen beraubt, ist der Dieb des Todes.
- Wenn ein ungerechter Zeuge bei jemandem vorstellig wird und falsches Zeugnis ablegt, sollst du ihn töten.
- Wenn man einen Mann bei einer verheirateten Frau im Bett findet, sollen beide sterben.³

Für eine humane, aufgeklärte Gesellschaft, in der verantwortungsvoll und mühselig über aktive oder passive Sterbehilfe diskutiert werden muss, in der Mediziner oft gezwungen sind, in schwierigen Situationen, konfrontiert mit komplexen medizinischen Problemen, über Leben und Tod zu entscheiden, ist dieses, vom absolut perfekten Gott inspirierte fünfte Gebot an Trivialität nicht mehr überbietbar. Was soll man mit diesem Gebot angesichts der Probleme, vor denen heute der Mensch steht? Wann beginnt das Leben, wann beginnt der Tod, darf man abtreiben, darf der Mensch sein Leben beenden? Wer ist verantwortlich, wenn täglich tausende Kinder verhungern? Sind es jene, die sie gezeugt haben, obwohl jede Voraussetzung für ein normales Leben fehlte, oder ist es eine brutale kapitalistische Wirtschaft? *Adi Untermarzoner*

Die Gebote 6-10 werden in der nächsten Ausgabe behandelt.

¹ Joachim Kahl, *Weltlicher Humanismus*, LIT Verlag, Berlin 2011, S. 188

² Walter Kubitza, *Der Jesuswahn*, Tectum Verlag, Marburg 2011, S. 334

³ Fernando Savater, *Die Zehn Gebote im 21. Jahrhundert*, Berlin 2007, 92-93